



Ox und Esel kümmern sich um das Kind in der Krippe.

Foto: DiHu www.fotokunstfoto.de

## Noch zwei Mal „Ox und Esel“

### KLARENTHAL

(red). Das Theater Hin & Weg spielt noch zwei Mal das Weihnachtsstück „Ox & Esel – eine Art Krippenspiel“ von Norbert Ebel. Die beiden Aufführungen sind am Samstag, 14. Januar, um 17 Uhr und am Sonntag, 15. Januar, 15 Uhr, Am Kloster Klarenthal 15 in Alt-Klarenthal.

„Ox & Esel“ spielt mitten im Winter in Bethlehem. Ox kommt von der Arbeit nach Hause, in seinem Stall liegt doch tatsächlich ein kleines lebendiges Etwas in der Krippe. Ein Kind mitten im Abendessen – das ist ja wohl die Höhe. Esel muss her, aber der ist nie da, wenn man ihn braucht. Und als er endlich kommt, wissen alle beide nicht, was tun und vor allem: Wohin mit dem kleinen „Matthias“? Die beiden liebenswerten Tiere übernehmen die Elternschaft, bis die wahren Eltern Josef und Mechthild vom Einkauf zurück sind.

Kartenreservierung über [www.hin-u-weg.de](http://www.hin-u-weg.de).

## Ein Licht, das den Frieden bringt

Aussendung des Friedenslichts in Nordenstadt

### NORDENSTADT

(red). „Mache dich auf und werde Licht“ erklang in der Kirche Christ König bei der Weitergabe des Friedenslichts aus Betlehem. Während die Messdiener von Bank zu Bank zogen und das Kerzenlicht verteilten, sang die Gemeinde unterstützt vom Kirchenchor Jubila-



Messdiener verteilten das Friedenslicht. Foto: Goerlich-Baumann

te Deo den Kanon. Zu der stimmungsvollen ökumenischen Andacht hatten Pastoralreferentin Bettina Tönnesen-Hoffmann und Pfarrerin Ulrike Decker-Horz eingeladen.

Die Pfadfinder bringen alljährlich das Friedenslicht aus der Geburtsgrotte Christi in Betlehem nach Deutschland, wo es dann als Zeichen der Hoffnung auf Frieden verteilt wird. Nach einem Jahr der Anschläge und der Kriege sei das Licht ein kleines, sichtbares Zeichen für „unseren Wunsch nach Frieden“, sagte Tönnesen-Hoffmann. Diese Botschaft könnten alle teilen. „Jesus ist das Licht. Er soll uns zu Boten des Lichts machen“, so die Pastoralreferentin. Decker-Horz verwies auf ein dänisches Sprichwort: „Du verlierst nichts, wenn du mit deiner Kerze die eines anderen anzündest.“

Bevor die kleinen Flammen in die Häuser und Wohnungen getragen wurden, versammelten sich die Besucher der Feier noch einmal auf dem Kirchplatz, um im Schein der zahlreichen Laternen ein Glas Glühwein oder heißen Apfelsaft in netter Gesellschaft zu trinken.

## Jeder Kirchenwinkel ist vertraut

Küster Hubertus Lehn führt durch die Herz-Jesu-Kirche

### SONNENBERG

(red). Als Küster der Herz-Jesu-Kirche muss man schwindelfrei sein, erfinderisch und ein echtes Allroundtalent. Wer die Kirchenführung von und mit Hubertus Lehn besucht, merkt schnell, dass er der gute Geist des 126 Jahre alten Gotteshauses ist. Lehn ist nach 16 Jahren im Küster-Dienst jeder Winkel des Gebäudes vertraut, denn er kontrolliert das Gemäuer und dessen Einrichtung regelmäßig und schafft, dank seiner handwerklichen Fähigkeiten, bei Mängeln oft gleich Abhilfe, dabei interessiert er sich auch für die Herkunft und Geschichte der von ihm reparierten Gegenstände – und macht dabei so manche Entdeckung.

Stolz zeigt er beispielsweise den Originalkirchenschlüssel her, der aus drei Teilen geschmiedet und in dem ein S für Sonnenberg eingearbeitet ist. Dass der Schlüssel so alt ist, weiß Lehn, da er beim Reinigen des Schlosses die Gravur „Wiesbaden 1890“ frei gelegt hat. Kindern zeigt Lehn gerne den „Dachboden“ der Kirche. Wenn er mit ihnen auf einem Holzsteg über das Gewölbe der Kirche spaziert, wird die Führung zum Abenteuer. Hier gibt

es viel zu entdecken – zum Beispiel die dicken Kabel, die über das Gewölbe laufen. Lehn erzählt dann, dass daran die Lampen unten in der Kirche hängen.

Lehn weiß viel zu berichten, wenn er durch die Herz Jesu-Kirche führt. Er kennt die Namen der Heiligenfiguren im Altarraum, weiß wie viele Pfeifen

die Orgel hat, wer auf der alten Kanzel abgebildet ist, warum die Fenster Wasserablaufrippen haben und wo die Decken-Löcher für die Seilzüge der Glocken sind. Führungen bietet Lehn regelmäßig bei Gemeindefesten und in der Adventszeit an. Wer neugierig geworden ist, kann ihn aber auch gerne nach dem Gottesdienst ansprechen.



Hier kommt normalerweise kein Gottesdienstbesucher hin: Bei der Führung geht es aufs Gewölbe. Foto: Goerlich-Baumann